

„Dein Gott ist König“  
Jes. 52, 7.

„Binde zu das Zeugnis,  
versiegle das Gesetz  
meinen Jüngern“  
Jes. 8, 16.

# Sabbat-Wächter

Gehet aus von ihr mein Volk



Leubnick 8

Nach dem Gesetz

Offenbarung 18, 1-4.

und Zeugnis."

Nummer 5

Hannover, den 1. Mai 1933

14. Jahrgang

## Richtet nicht!



Wie kann Jesus dir vergeben,  
Der dich bis zum Tod geliebt,  
Wenn du mit des Nächsten Schwächen  
Härte nur und Recht geübt!

Nur nicht richten, besser machen  
Sollst du's, lieber Bruder mein!  
Siehe, deines Bruders Schwächen  
Mögen längst vergeben sein!

Zieh am ersten deinen Balken  
Aus dem Auge durchs Gebet,  
Und dann siehe, wie es damit  
Auch bei deinem Nächsten steht!

Das Gericht gehört dem Sohne,  
Er allein nur ist gerecht;  
Der Stamm Dan fehlt einst am Throne,  
Weil er sprach vom Bruder schlecht!

Frieden hast du selbst gefunden,  
Viel Vergebung oft und gern,  
Und mit Unrecht hältst gebunden  
Du den Bruder in dem Herrn!

Hast du nicht schon oft gebetet:  
„Herr, vergib durch deine Guld!“?  
Aber, wenn mit Groll im Herzen,  
Sieh, dann bleibt dir deine Schuld!

Laß dein menschlich Richten schwinden,  
Dann kann Jesus mit dir sein.  
Und wenn du einst ohne Sünden,  
Dann wirf du den ersten Stein! m. s.

# Praktisches Christentum.

XXIX. (Fortsetzung.)

Wie aber? Waren die Jünger denn nicht willens, zu wachen? Sicherlich! Aber sie versuchten's

1. in Halbheit und nicht in voller Anwendung aller innerer Anstrengung,
2. in ihrem eigenen sündhaften Fleische,
3. ohne Christum.

Daraus können wir wichtige Lehren für uns ziehen, nämlich:

- a) daß auch ein williger Geist nicht über den von Satan ausgestreuten Schlaf siegen wird, wenn nicht der ganze, inbrünstige Geist, Seele und Leib (1. Thess. 5, 23) umfassende Wille vorhanden ist;
- b) dieser völlige Wille zum Bringen des Opfers der Wachsamkeit muß von sich aus freiwillig eingesetzt werden, und was dabei die Hauptsache ist, er kann nur dann Erfolg haben, wenn er im Glauben die Kraft Christi erfährt, oder mit anderen Worten: wenn wir Christum in unseren Herzen wohnen und regieren lassen.

Mit Christo in uns und wir in ihm werden wir in allen schweren Lagen, und seien sie noch so ermüdend oder einschläfernd, wachen können. Sein Geist in uns, wird uns, veranlaßt durch unsern absoluten Willen, das Opfer der Wachsamkeit unter allen Umständen bringen zu wollen, zum Wachen verhelfen. Aber keine Donnerschläge, und kämen sie sogar von dem feierlichen Berge Sinai, kein sonstiges Geräusch noch Wunderzeichen, ja nicht einmal die Stimme eines Engels oder des Heilands selbst kann diejenigen zum Wachen bewegen,

„die sich nicht von den klaren Wahrheiten des Wortes Gottes (dazu) bewegen lassen.“  
Erf. u. Ges., S. 44, alte Ausgabe.

Diese klare, uns zur Wachsamkeit bewegen könnende Botschaft – vorausgesetzt natürlich, daß wir von ganzem Herzen wollen – ist:

**„Und Satan weiß, daß er wenig Zeit hat.“**  
Offbg. 12, 12.

Was dem Feind bleibt, nur noch wenig Zeit, bleibt auch uns! Er, der schlaue Verderber, weiß das ganz bestimmt und schickt sich demzufolge an, die ganze Welt schnell vollends in das letzte, große Verderben zu stürzen. Wissen wir nun, daß uns auch nur noch wenig Zeit zur Zubereitung und Errettung bleibt? Glauben wir das von ganzem Herzen? O, daß wir dann mit freiwilligem, inbrün-

stigem Herzen wachen möchten! – In obigen Worten liegt die klare Botschaft des Wortes Gottes, die uns überhaupt nur zum Wachen bewegen kann.

Wann pflegen Menschen, wir meinen die Gottlosen dieser Welt, überhaupt gelegentlich einmal zu wachen? Was gibt Anlaß und Bewegung dazu? Ein Gerücht, eine Botschaft! Jesus selbst illustriert uns diesen Gegenstand:

„Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen.“ Matth. 24, 43.

Wie im Irdischen, so ist es auch im Geistlichen. Der Erzfeind und Dieb, der sogar versuchte, den Himmel an sich zu reißen, und dem es gelang, sich die ganze Menschheit in Sünde und Abfall untertänig zu machen, ist allein die Ursache der großen Notwendigkeit, daß die Kinder Gottes auf dieser gefallenen Erde stets wachen müssen; „Darum freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen! (Anmkg.: Nachdem Satan ausgeworfen war.) Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer! denn der Teufel kommt zu euch hinab.“ Offbg. 12, 12.

Wir führen nun der Reihe nach drei feierliche, klare Botschaften des Wortes Gottes an, die die ernstesten Kinder Gottes ein für allemal zum Wachen bewegen sollten:

1. „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ 1. Mose 3, 15.
2. „Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.“ Joh. 14, 30.
3. „Und er schrie aus Macht mit großer Stimme und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und eine Behausung der Teufel geworden und ein Behältnis aller unreinen Geister und ein Behältnis aller unreinen und verhassten Vögel . . . . . Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen. . . . In einer Stunde ist dein Bericht gekommen.“ Offb. 18, 2. 4. 10.

Mit andern Worten und kurz zusammengefaßt:  
„Und Satan weiß, daß er wenig Zeit hat.“

Drei zur Wachsamkeit aufrufende Botschaften, gegeben vom Himmel zu ganz verschiedenen Zeiten. Die erste gleich nach dem Sündenfall, die zweite zu des Heilandes Lebzeiten auf dieser Erde, und die dritte für uns, für die Übrigen, die sogenannten 144000. Die letztere ist die klarste und schärfste. Zu klar, um mißverstanden zu sein. Zu scharf, um nicht zum Wachen bewegt werden zu können. Und doch schläft Gottes abgewichenen Volk den Todes-schlaf! Wie aber steht es mit uns? Mit mir und dir? Schlafen wir, oder wachen wir? Das ist die große, unsere Seligkeit entscheidende Frage, die sich ein jeder von uns heute und fortan tagtäglich, stündlich, ja zu jedem Augenblick selbst vorlegen möchte! Denn es wird von außen her kein übernatürliches Zeichen für die Schlafenden geben, um sie zu erwecken. Uns nicht, dieweil wir die klaren Botschaften des Wortes Gottes kennen, die, wie der Engel sagte, uns zum Opferbringen des Wachens bewegen sollen.

Jesus machte keinen Versuch, seine Jünger vor 2000 Jahren mit irgend einem übernatürlichen Zeichen, mit einem kräftigen Schläge oder stark fühlbarer Berührung zum Wachen zu bewegen, sondern er tat es mit der klaren Botschaft des Wortes Gottes, daß der Seelen- und Menschenfeind im Anzuge sei; im Anzuge, um ihn zu vernichten, um über ihn, den Unschuldigen, zu Gericht sitzen zu lassen. Er hätte sie durch kräftige Stöße zum Wachen bewegen können. Doch nichts von alledem! Er wiederholte nur mit tieftrauriger, weinender Stimme die klare Botschaft:

„Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachtet und betet...!“ Matth. 26, 40–41.

Jesus sollte nach Ablauf einer Stunde den Menschen, zum Gerichtsitzen über ihn, als Unschuldiger, ausgeliefert und dann getötet werden: „Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.“ Joh. 14, 30. Diese Stunde war im Anbrechen. Jesus sprach zu seinen Jüngern von dieser Stunde mit den bewegten Worten: „Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachtet und betet...“ Dreimal versuchte er mit dieser klaren Botschaft des Wortes Gottes, von der Feindschaft Satans redend, traurig, weinend, bittend sie zum Wachen zu bewegen. Doch vergebens! Er blieb in seinem unsagbaren Schmerz allein. Allein, scheinbar verlassen vom Himmel und von den paar aufrichtigen Seelen dieser in Satans Händen befindlichen Erde. Wen rührte nicht diese Szene? Die Jünger blieben kalt und schläfrig. Kein Engel, kein Stoß, kein Zeichen wäre imstande gewesen, sie zum Wachen zu bewegen, weil es die klare Botschaft des Wortes Gottes nicht vermochte. Die Stunde lief ab, die letzte Minute ver-

ging, und damit auch die letzte Gelegenheit zum Wachen und Beten, um sich für das schwere, nun blitzschnell hereinbrechende Ereignis zu rüsten:

„Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, laßt uns gehen; siehe, er ist da, der mich verrät!“ Matth. 26, 45–46.

Jäh wurden die Jünger jetzt aus ihrem Schlaf gerissen. Doch nun war es zu spät. Zu spät, um sich für das nachfolgende schwere Ereignis zu rüsten. Zu spät, um sich die nötige Vor- und Zubereitung zu schaffen. Ja zu spät, um sich den Heiligen Geist als Rüstzeug zu wählen. So kam es denn, daß das furchtbare Geschehnis die Jünger in völlig unvorbereitetem Zustande überraschte. Wohl zeigte der stets voreilige Petrus sich gerüstet. Aber es war nicht die Rüstung mit dem Heiligen Geiste, die allein durch Wachen und Beten erlangt wird, sondern diejenige der Schlafenden, die, wenn sie von Zeit zu Zeit einmal jäh erwachen, stets ihr „Ich“ verteidigen, der Sünde folgen und mit fleischlichem Schwert und Waffen um sich schlagen. Auf eine Sünde muß logischerweise – das meint bei denen, die da schlafen – die andere folgen. Dem fleischlichen, sündhaften Kampf für das „Ich“ folgt, wie das Beispiel des Petrus uns zeigt, stets die direkte Verleugnung und der Verrat des Heilandes.

O möchten wir, meine Lieben, aus dieser biblischen Geschichte etwas lernen! Auch uns ruft Jesu tieftraurige, weinende Stimme heute zärtlich und innig bittend zu: „Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt!“

Wiederum stehen wir vor ähnlichen Ereignissen wie damals: „In einer Stunde ist dein Gericht gekommen.“ Offb. 18, 10.

Diesmal nicht das in einer Stunde hereinbrechende Gericht über den sündlosen, unschuldigen, uns so lieben Welterlöser, sondern über die bis zum höchsten Grade verderbte Babel mit ihrem ganzen Anhang und Satan dem Weltverderber an der Spitze. Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der Zeit. In einer Stunde meint, daß das Gericht schnell hereinbrechen wird. Hereinbrechen, nicht nur für die Gottlosen, sondern auch für die, welche unter Gottes Volk schlafen. Warum auch? Nun, weil sie die Wachsamkeit versäumend, an ihrem sündhaften, fleischlichen „Ich“ kleben bleiben und schließlich, wenn das entscheidende, schwere Ereignis hereinbricht, den Heiland und seine Botschaft direkt verraten. Das ist die zweite verhängnisvolle Sünde zur ersten hin. Sie lassen sich nicht voneinander trennen. Wer im und am „Ich“ bleibt, muß, ob er will oder nicht, schließlich auch zum Verrat der Botschaft schreiten. Das ist heute so, mit Hinsicht auf alle Abgewichenen. Die Zukunft wird dies

aber bei allen nicht „Wachsam“ in äußerst trauriger Weise bestätigen.

Möchten wir nicht den Fehler begehen, uns mit dem Falle des Petrus im Weiterschlafen zu verträsten. Petrus tat aufrichtige Buße und bekehrte sich ernstlich. Das zeigt deutlich sein späteres, christliches Leben. Es war den Jüngern damals, nach Hereinbruch jener schweren Stunde des Gerichts über den Heiland, Zeit zur Reue, Buße und Besserung gegeben. Nicht aber uns! **Und damit stoßen wir auf den Unterschied in den beiden besprochenen Ereignissen.** Wenn die jetzige, sogenannte Gnadenstunde abläuft, dann sind wir in den Plagen angelangt. Die Jünger hatten noch eine 2000 jährige Gnadenzeit vor sich. Wir aber nicht. Wir müssen wissen, daß Satan nur noch wenig Zeit hat. Darum laßt uns wachen, denn siehe, der uns verrät, ist emsig um uns und gegen uns beschäftigt. Es bleiben ihm nur noch kurze Augenblicke. Die Schlafenden werden sein Eigentum! Sie bleiben im „Ich“, in der Sünde, und treten schließlich in den öffentlichen Verrat. Der im Himmel amtierende Erlöser kann sie in der noch bleibenden, kurzen Gnadenzeit weder freisprechen noch freimachen lassen von ihren Sünden, weil ihre Trägheit, Lauheit (Offb. 3, 16), zusammengefaßt in Schläfrigkeit, sie nicht zur wahren Erkenntnis ihrer selbst, ihrer Sünden, kommen läßt.

Darum, o höret Jesu bittende Einladung: „Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?“ Es ist die letzte! (Siehe Offb. 18, 1-4 u. 10.) Möchten wir unsere Herzen durch die klaren Botschaften des Wortes Gottes zum Opferbringen des Wachens bewegen lassen. (Erf. u. Bes., S. 44.) Weitere Versuche des Erweckens wird der Himmel für die die Botschaften Kennenden, aber Schlafenden nicht machen.

Wie lange willst du schlafen  
Den trägen Todeschlaf?  
Bald wird die Stunde schlagen,  
Wo Gott die Erde straft.

Wacht auf und hebt die Häupter,  
Bald macht euch Jesus frei!  
Wo sind die Glaubensstreiter?  
Wohlan, stellt euch in Reih'!

Der Zeichen sind geschehen  
Gerug in dieser Welt.  
Erwache nun zum Leben,  
Eh' alles jäh zerfällt.

Erwache, weck' dich selber!  
Jetzt ist die höchste Zeit!  
Es bleibt dir sonst kein Helfer  
Als stete Wachsamkeit.

Auch aus des Heilands Munde  
Geht ständig, tief bewegt,  
Sein Wort in letzter Stunde:  
Auf! wache stets und bet'!

Ein großer Trost bleibt uns, meine lieben Geschwister. Wir sind im Wachen nicht auf uns allein angewiesen, nicht auf unsere Kraft, denn in ihr und mit ihr ist und wird nichts getan. Jesus sagt deutlich: „Bleibet hier und wachet mit mir!“ Matth. 26, 38. Er selbst wacht mit uns. Das Geheimnis der Wachsamkeit liegt darin, daß wir bei Jesu bleiben, an seiner Seite! Entfernt euch nicht und nie von ihm! Allein an seiner Seite sind wir geborgen. Oder wollen wir mit der teuflischen, tod- und verderbenbringenden Schlaftrunkenheit diese Begleitung versäumen und das ewige Leben verscherzen? Und das im Anblick der Tatsache, daß es nur noch kurze Zeit dauern wird? Der Herr verhindere dies!

Wir sollten uns täglich eine besondere Wachstunde mit ihm wählen, einen stillen Augenblick, sei es, bevor wir einschlafen oder ehe wir aufstehen, in dem wir in Ruhe und besonderer Wachsamkeit nachdenken über unsere Fehler, Mängel und Sünden, das meint über das, was uns noch fehlt, um Christo ähnlich zu werden, über die Beweggründe aller unserer Handlungen, ob sie auch rechter, himmlischer Art waren und nicht etwa der Selbstverherrlichung, dem Ehrgeiz, Stolz, Neid etc. entsprangen. Denkt nach über die Verheißungen des Wortes Gottes, die uns zum Siege über unsere Sünden verhelfen; über den wunderbaren Charakter unseres lieben Heilandes, seine unendliche Liebe, mit dem Wunsche ihm ähnlich zu werden; über alle himmlischen Kleinode und Dinge, mit Einschluß unserer dereinstigen, himmlischen Belohnung, damit wir von dieser, durch Sünde und Boshaftigkeit tief gefallenen Welt, mit ihrem Trauerspiel, ab- und weggelenkt werden.

Das gebe uns der Herr! Und so wird aus einer Wach- auch eine Gebetsstunde! Darüber das nächste Mal. So laßet uns denn wachen und beten!

Euer in Christi Liebe verbundener Bruder K. K.

## Das Opfer des Lebens.

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten wird, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

## Botschafter an Christi Statt.

„Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen.“  
2. Petr. 1, 10.

Wer die vorigen Lektionen der Seelenrettung mit Fleiß durchforscht hat, wer zu Gott flehte: Zeige mir meine persönlichen Pflichten, die du, Herr, mir durch diese Lehren offenbaren willst, der muß, wenn er seine und anderer Seele retten will, seine vielseitige Berufung erkannt haben. Wie hoch haben wir den Wert einer Seele eingeschätzt? Wie wertvoll schätzt Gott eine jegliche Gabe in uns und wie beachten und verwerten wir dieselbe in der Seelenrettung? Sollte der Geist aller Mahnungen keinen Eindruck auf uns machen, um uns zur Tat aufzufordern, dann werden wir zu lau erfunden.

Es sind sehr viele Berufe, welche alle ineinander aufgehen. Der Heiland als Lehrer entdeckte in jeder Menschenseele etwas Gutes. Ein aber von sich selbst eingenommener, ehrgeiziger, selbstgerechter Mensch läßt sich nie belehren. So hatte der Heiland kein Wort des Tadels bei der Erziehung des Judas angewandt. In schonender Liebe trug er seine Schwächen, um ihm zu helfen. Die Zeugnisse schreiben, daß alle Jünger durch diese belehrende Erziehung einer verfinsterten Seele große Vorteile schöpften, welche in ihrer späteren Seelenrettung belohnt wurden.

Jeder sollte ein göttlicher Priester sein. Unter Gebet und unter dem Wirken des heiligen Geistes sollte der Sünder von der Sündhaftigkeit der Sünde überzeugt und dem Hohenpriester zugeführt werden. Es ist das heiligste Werk in unserer Berufung, eine vom Stachel des Todes getrossene Seele in das himmlische Heiligtum zu führen und sie dem Lebensfürsten zu übergeben. Zu dieser Arbeit gehört Selbstbeherrschung und Mut, um das eigene Ich zu überwinden. Wir brauchen uns in der Seelenarbeit der Demut und des Evangeliums nicht zu schämen. Es ist leichter — 10 Wächter zu verschenken, als einen zu verkaufen; vom Gesetz zu reden, als es in Schwierigkeiten zu halten. Einige harte Worte schon machen den Schwachen und Verirrten kampfunfähig, aber aufrichtig den Feind zu lieben, ist eine starke, zielbewußte Charaktereigenschaft. Unsere Arbeit winkt überall. Sie ist vielseitig. Wir haben geschlagene Wunden zu verbinden, müde Knie aufzurichten, verzagten Herzen Trost zu spenden und das verstoßene Schaf selbst — inmitten der größten Gefahren — zu suchen und auf die Schulter zu nehmen, um neues Leid vorzubeugen. Im Glauben sollen wir dem Hungrigen das Brot brechen.

Wo der Heiland wandelte, hinterließ er Segen. Bei den Blinden, Lahmen, Krüppeln und Besessenen

konnte nur eine göttliche Kraft Erlösung bringen. Nachdem die Jünger ihre Berufung erkannt und festgemacht hatten und das Werk der Seelenrettung nach der göttlichen Ordnung ausführten, begleitete sie diese Kraft des heiligen Geistes. Nur wer den Wert dieser göttlichen Kraft zu schätzen weiß, sie in der Seelenrettung richtig anwendet, mit ihr Erfahrungen gemacht hat und sich selbst von ihr erziehen läßt, wird die verheißene Fülle erhalten.

Gott wird auch alle für die Zeit, in der sie nicht für die Botschafter an Christi Statt beteten, verantwortlich machen. Wo wir uns auch befinden — sei es in irgend einem weltlichen Beruf, oder daheim in der Familie — überall haben wir Gelegenheit, eine Arbeit für Christum zu tun.

Die gewaltigen Zeichen um uns her verkünden das Todesurteil über verlorengelohene, dahinsterbende Seelen, deren schreiendes Blut unser geistiges Ohr aufnehmen, und denen wir schnell Hilfe bringen sollten.

Liebe Geschwister, hört die verheißungsvollen Worte des Herrn: „Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also tun.“ Matth. 24, 46.

Euer Mitkämpfer — E. S — w.

### Stille sein!

Stille halten Seinem Walten,  
Stille halten Seiner Zucht.  
Seiner Liebe stille halten,  
Die von je mein Heil gesucht.  
Stille halten je und je,  
Ob's auch tut dem Herzen weh.

Wie das Weltmeer seine Masten  
Sicher trägt auf stiller Flut,  
So laß, Herr, mich Deine Lasten  
Tragen mit ergeb'nem Mut.  
Füll' in Deine Gnad' mich ein,  
Laß' mich stille, stille sein!

In der wellenlosen Stille  
Über tiefem Meeresgrund  
Tut sich mir Dein Gnadenwille  
In den schönsten Tiefen kund.  
Da nur kann Dein Odem weh'n,  
Wo die Stürme schlafen geh'n!

## Das Laubhüttenfest in Sacharja 14.

In keiner Zeit wurden einzelne Teile der Bibel, besonders Teile der Propheten in solch extremer und phantastischer Art ausgelegt wie in unseren Tagen. Nicht selten geschieht es, daß man irgend einen Text eines Prophetenwortes als Maßstab eines besonderen Lichtes oder als Grundlage zur Neugründung einer Organisation nimmt. Als Adventgläubige wissen wir, daß die Trennungsmauer zwischen der Welt und der Gemeinde Gottes der Sabbat ist. Es gibt heute aber Theorien, die irgend einen Gegenstand oder Bibelvers als Trennungsmauer aufgerichtet haben, wie zum Beispiel das in Sacharja 14, 12–19 beschriebene Laubhüttenfest.

Einige Zeugnisse des Geistes der Weissagung besagen: „Wir leben in einem Zeitalter großen Lichts, aber viel von dem, was Licht genannt wird, öffnet den Weg für die Weisheit und die Künste Satans. Es werden viele Dinge vorgeführt, die wahr zu sein scheinen, aber dennoch müssen sie sorgfältig, mit viel Gebet erwogen werden; denn sie mögen verdeckte Anschläge des Feindes sein.“

### Studiert die Offenbarung!

„Der Herr eröffnete dem Johannes das, was, wie er sah, die Seinen in den ‚letzten Tagen‘ nötig haben würden. Die Belehrung, die er gab, ist im Buch der Offenbarung zu finden. Die feierlichen, ernstlichen Botchaften, die in ihrer Reihenfolge in der Offenbarung gegeben sind, sollten die erste Stelle in den Herzen der Kinder Gottes einnehmen. Nichts anderem sollte gestattet werden, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen.“ Zeugn., Bd 2, Ausgabe 1905.

Weil die Vertreter der Laubhüttenfestidee allen denen die Seligkeit absprechen, die gegenwärtig nicht das Laubhüttenfest halten und dazu Sach. 14, 17 als Grundlage nehmen, ist es notwendig, die in diesem Kapitel beschriebenen Geschehnisse ins volle Licht zu rücken.

Wie alle Prophezeiungen einen geschichtlichen Charakter tragen, so haben wir auch in dem Propheten Sacharja festzustellen, ob die Prophezeiung im 14. Kapitel, Verse 12–19, der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft angehört. In Esra 5, 1–2 lesen wir: „Es weissagten aber die Propheten Haggai und Sacharja, der Sohn Iddos, den Juden, die in Juda und Jerusalem waren, im Namen des Gottes Israels. Da machten sich auf Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Jesua, der Sohn Jozadaks, und fingen an, zu bauen das Haus Gottes zu Jerusalem, und mit ihnen die Propheten Gottes, die sie stärkten.“

„Und die Ältesten der Juden bauten; und es ging von statten durch die Weissagung der Propheten Haggai und Sacharja, des Sohnes Iddos, und sie bauten und richteten auf nach dem Befehl des Gottes Israels...“ Esra 6, 14.

Die Weissagungen des Propheten Sacharja wurden also in der Zeit des zweiten Tempelbaues gegeben, und die erwähnten Verse in Sacharja 14 haben ihre buchstäbliche Erfüllung in diesen Jahren gefunden. Wir lassen eine Gegenüberstellung der Prophezeiung und der Geschichte folgen, die ihre haarscharfe Übereinstimmung erkennen läßt:

#### Prophezeiung.

„Und das wird die Plage sein, damit der Herr plagen wird alle Völker, so wider Jerusalem gestritten haben...“ Sach. 14, 12.

„Zu der Zeit wird der Herr ein großes Getümmel unter ihnen anrichten, daß einer den anderen bei der Hand fassen und seine Hand wider des anderen Hand erheben.“ Vers 13.

„Denn auch Juda wird wider Jerusalem streiten.“ B. 14.

„Und es werden versammelt werden die Güter aller Völker, die umher sind, Gold, Silber, Kleider über die Massen viel.“ B. 14.

„Und alle Übrigen unter allen Völkern, die wider Jerusalem zogen, werden jährlich heraufkommen, anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, und zu halten das Laubhüttenfest.“ B. 16.

#### Geschichtliche Erfüllung.

„Da hinderte das Volk im Land die Hand des Volkes Juda und schreckten sie ab im Bauen.“ Esra 4, 4.

„... zogen sie eilend hinauf gen Jerusalem zu den Juden und wehrten ihnen mit Arm und Gewalt.“ Esra 4, 23.

„... wurden sie sehr zornig und machten einen Bund zuhaufen, daß sie kämen und stritten wider Jerusalem und richteten darin Verwirrung an.“ Neh. 4, 2.

„Auch waren zu derselbigen Zeit viele der Obersten Judas, deren Briefe gingen zu Tobia und von Tobia zu ihnen.“ Neh. 6, 17.

„und hinzubringen Silber und Gold, das der König und seine Ratsherren freiwillig geben dem Gott Israels, des Wohnung zu Jerusalem ist, und allerlei Silber und Gold, das du finden kannst in der ganzen Landschaft Babel.“ Esra 7, 15–16.

„Und sie fanden geschrieben im Gesetz, das der Herr durch Mose gegeben hatte, daß die Kinder Israel in Laubhütten wohnen sollten am Fest im siebenten Monat... Denn die Kinder Israel hatten seit der Zeit Josuas, des Sohns Nuns, bis auf diese Zeit nicht also getan.“ Neh. 8, 13–18. Esra 3, 4.

„Werdet ihr in meinen Sagen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen.“ 3. Mose 28, 3–4.

„Werdet ihr nun meine Gebote hören, die ich euch gebiete, daß ihr den Herrn, euren Gott liebet und ihm dienet von ganzem Herzen und von ganzer Seele, so will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit.“ 5. Mose 11, 13—14.

„Welches Geschlecht aber auf Erden nicht heraufkommen wird gen Jerusalem, anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, über die wird's nicht regnen... Und wo das Geschlecht der Ägypter nicht heraufziehe und käme, so wird's über sie auch nicht regnen. Das wird die Plage sein, womit der Herr plagen wird alle Völker, die nicht heraufkommen, zu halten das Laubhüttenfest. Denn das wird eine Sünde sein der Ägypter und aller Völker, die nicht heraufkommen, zu halten das Laubhüttenfest.“ B. 17—19.

Wie wunderbar deckt sich in allen Einzelheiten die Prophetie mit der Geschichte. Um ein rechtes Verständnis zu bekommen über den Ausdruck...: „das Geschlecht der Ägypter“, oder: „...alle Übrigen unter den Völkern“, oder überhaupt „Geschlecht“, dann müssen wir die Geschichte etwas zur Geltung kommen lassen. Zur Zeit des Propheten Jeremia kamen die Juden in die babylonische Gefangenschaft. In derselben breiteten sie sich in alle Länder dieses gewaltigen Reiches aus, denn es ging ihnen wohl in Babylon. Als das babylonische Reich durch das medo — persische abgelöst wurde, genossen sie ebenfalls volle Freiheit. Der biblische Bericht sagt: „Es ist ein Volk, zerstreut und teilt sich unter alle Völker in allen Ländern deines Königreiches, und ihr Gesetz ist anders denn aller Völker, und tun nicht nach des Königs Befehlen; es ziemt dem König nicht, sie also zu lassen.“ Esther 3, 8. Als die Zeit gekommen war, daß die Juden wieder nach Jerusalem ziehen durften, um den Tempel zu bauen, trug es sich zu, daß von dem Millionenvolk nur etwa 50000 aus der Gefangenschaft nach Jerusalem zurückkehrten, alle anderen, oder die „Übrigen“, blieben in den verschiedenen Ländern zerstreut, und an sie richtete sich das Wort des Propheten Sacharja, daß sie jährlich nach Jerusalem kommen sollten, das Laubhüttenfest zu halten.

Wie steht es aber mit dem „Geschlecht der Ägypter? In Jeremia 43, 7 wird uns berichtet: „Und zogen nach Ägyptenland, denn sie wollten der Stimme des Herrn nicht gehorchen und kamen nach Tachpanhes. So höret nun des Herrn Wort, ihr alle aus Juda, die ihr in Ägyptenland wohnet... Welche aber dem Schwert entrinnen, die werden aus Ägyptenland ins Land Juda wiederkommen müssen

als ein geringer Haufe. Und also werden dann alle die Übrigen aus Juda, so nach Ägyptenland gezogen waren, daß sie daselbst herbergten, erfahren, wessen Wort wahr geworden sei, meines oder ihres.“ Jer. 44, 26. 28.

Zum Beweis dafür, daß Tausende von Juden unter allen Völkern um Jerusalem herum zerstreut waren und auch andere Sprachen redeten, diene auch die Begebenheit, die sich zu Pfingsten in Jerusalem zutrug: „Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist... Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kapadozien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und an den Enden von Lybien bei Kyrene und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unseren Zungen die großen Taten Gottes reden.“ Apostelg. 2, 8—11.

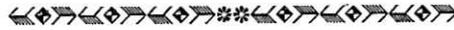
Daß es sich in dieser Prophezeiung in Sacharja also um Juden handelt, wenn der Ausdruck „Geschlecht“ gebraucht wird, liegt klar vor unseren Augen. Wenn der Ausdruck „Heiden“ gebraucht wird, so lies dafür „Völker“, denn Luther hat anstelle „Völker“ oder „Nationen“ in den meisten Fällen „Heiden“ übersetzt, andere Bibelübersetzungen beweisen dies aufs genaueste.

Nun noch ein Wort zu der Plage, mit der der Herr plagen wird diejenigen, welche nicht hinaufziehen nach Jerusalem, das Laubhüttenfest zu halten. Wie wir in den erwähnten Worten in Mose gelesen haben, daß der Herr über seine gehorsamen Kinder, die nach seinen Geboten und Satzungen wandeln, seinen Segen geben wird, indem er auf ihr Land regnen lassen wird zur rechten Zeit, so ist der Ausfall des Regens das Gegenteil oder eine Plage. Eine solche Plage kam einmal über das Volk Israel zu Elias Zeiten, in der es 3 $\frac{1}{2}$  Jahre nicht mehr regnete. Die Ursache war, daß Israel die Gebote und Rechte des Herrn verlassen hatte. 1. Kön. 18, 18.

Daß das Laubhüttenfest für uns in unseren Tagen keine Bedeutung in dem Sinne hat, daß wir es halten sollen, geht ja schon aus dem Wort des Apostels Paulus hervor in Galater 3, 10: „Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alle dem, was geschrieben steht im Buch des Gesetzes, daß er's tue!“ Wir alle wissen, daß das Buch des Gesetzes die Zeremonialgebote enthielt und auch deshalb außen an die Lade, nicht in die Lade, wie die 10 Gebote, gelegt wurde, zum Zeichen dafür, daß dieselben vergänglich seien. Ein anderes Wort des Apostels sagt: „Ihr haltet Tage und Monate und Feste und Jahre. Ich fürchte für euch, daß ich vielleicht umsonst an euch gearbeitet habe.“ Gal. 4, 10—11.

Nehmen wir also das Wort des Herrn, wie es geschrieben steht, setzen nichts hinzu und nehmen nichts davon, so werden wir immer Klarheit bekommen, werden keine falschen Lehren und Ideen annehmen und durch dieselben verführt werden. Der Herr helfe uns, daß wir in der festgegründeten

Botschaft, die er uns in Gnaden anvertraut hat, bleiben möchten als in einer Festung. „Ihr aber, meine Lieben, weil ihr zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch den Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführt werdet und entfallt aus eurer eigenen Festung.“ 2. Petri 3, 17. U. M.



## Frieden in Gott durch den Heiligen Geist!

Kann es für den Menschen etwas köstlicheres geben als Frieden? Jagt nicht die ganze Welt dem Frieden nach, und findet ihn nicht?! Warum ist es denn so schwer, den wahren Herzensfrieden zu finden? Weil die Menschheit die Quelle des Friedens nicht mehr kennt; weil alle Menschen dem Frieden zweifelnd gegenüberstehen und in der Unruhe ihres Herzens niemals einen wahren Frieden finden werden.

Aber nicht nur in der Welt finden wir diese Zweifel, sondern auch unter den Gläubigen, und darüber klagt Gott: „Mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben.“ Jerem. 2, 13. Soll das auch für uns Gotteskinder gelten, was hier dem alten Volk Israel nachgesagt wurde? Nein, wir wollen uns an die allein friedensbringende Quelle halten: Gott, den Allmächtigen, der da will, daß allen Menschen geholfen werde.

Ist unser Glaube ein unerschütterlicher, voll Vertrauen und ohne Zweifel, dann sind wir gerechtfertigt vor Gott und wir finden den Frieden, nach welchem unser Herz verlangt.

Welcher Glaube wird denn Rechtfertigung vor Gott finden? Nach Römer 5, 1 ist es der Glaube an unsern Herrn Jesum Christum, der unser Erretter geworden ist, weil er sein Blut für uns dahingegen, weil alle Sünder, die jetzt bußfertig und im Glauben zu ihm kommen, Vergebung und Frieden finden. In ihm ist uns von Gott alles geschenkt: Gnade, Hoffnung, Liebe, Kraft, Geduld und Frieden; das bestätigen uns die weiteren Verse im 5. Kapitel des Römerbriefes. Das Vermächtnis Christi, der Heilige Geist, ist es, der uns lebendig im Glauben macht, der uns auch im Glauben erhält. Weil Christus persönlich nicht mehr unter uns weilt, sollen wir um so stärker den Heiligen Geist als Tröster und Erbe unseres Herrn an uns wirken lassen. Derselbe will uns in alle Wahrheit leiten und uns trösten in unserer Trübsal, aber er will uns auch helfend zur Seite stehen und Kraft geben zum Kampf und Sieg.

Schauen wir auf die Jünger Jesu. Hatten sie Frieden, als sie mit Jesu wandelten? Nein, sie

stritten sich noch, bald über den einen und bald über den anderen Gegenstand — und wie niedergeschlagen, ja mutlos waren sie geworden, als ihr Herr und Meister am Kreuz verblieb. Aber dann trat etwas in ihr Leben, was entscheidend war für ihre Zukunft, für ihren Glauben: für ihre Seligkeit. Es war die Auferstehung ihres Meisters — und mit dieser Tatsache fällt oder steht auch unser Christenglaube.

Der Apostel Paulus gibt uns einen tatkräftigen Beweis der Auferstehung Jesu Christi in 1. Kor. 15, 1–11. Diesen Beweisen nach glauben wir, und wir leben in der Hoffnung auch unserer Erlösung und Auferstehung. — Danach kam die Himmelfahrt Christi, für die Jünger das letzte, aber größte Erlebnis mit ihrem persönlichen Heiland. Der Tod ihres Meisters hatte sie mißgestimmt, verzagt und mutlos gemacht, doch nach diesem wunderbaren Ereignis zeugten ihre Mienen von Freude und Sieg. Jetzt erst war ihnen ernstlich zum Bewußtsein gekommen, was ihre Aufgabe in Zukunft war: „Geht hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.“ Eines mußte diesem aber noch vorausgehen: „Siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ Lukas 24, 49. Dort in Jerusalem sollte die ernste Vorbereitung getroffen werden: der Ausgleich ihrer Meinungsverschiedenheiten, die Beseitigung jeglichen Rangstreits, das Erlernen der wahren Demut. Und als sie in allen diesen Dingen eines Sinnes geworden, zog der herrliche Gottesfriede in ihre Herzen, sie vorzubereiten, den Heiligen Geist zu empfangen.

Diese Geschichte soll uns, weil das Ende naht, zum Vorbild dienen und vor allen Dingen dies klären, daß Zwistigkeiten unter Geschwistern nicht mehr bestehen dürfen. Meinungsverschiedenheiten müssen überbrückt werden, Demut muß herrschen und die Liebe alles umschließen. Dann kann des Geistes Fülle auch über uns kommen. Wollen wir bald die Vollkommenheit der Freude und des Friedens erhalten, dann bedarf es weiter nichts, als das eine Kapitel zu beachten, was uns als besondere

Ermahnung zu himmlischem Sinn geschrieben wird in Kol. 3, 1–10.

Der Herr wartet auf die Vorbereitung seines Volkes, er möchte kommen zu unserer Erlösung und heimholen seine Braut; aber sie hat sich noch nicht bereitet! Hierzu will uns Gott ermuntern, wenn er spricht: „Denn siehe, ich will ein Neues machen; jetzt soll es aufwachsen, und ihr werdet's erfahren, daß ich Weg in der Wüste mache und Wasserströme in der Einöde, daß mich das Tier auf dem Felde preise, die Schakale und Strauße. Denn ich will Wasser in der Wüste, und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten.“ Jes. 43, 19–20. „Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das dürre Land wird fröhlich stehen und blühen wie die Lilien.“ Jes. 35, 1. Diese schönen Weisagungen des Propheten, in welchen dem Volk Gottes ein geistlicher Frühling verheißen wird, hat sich zur Zeit des Pfingstfestes erfüllt und soll in unseren Tagen erneut in Erfüllung gehen. Die Ströme des Heiligen Geistes, die damals ausgegossen wurden über die Gemeinde, sind die Frühlingsgewässer, durch welche der Herr in der Wüste einen Gottesgarten pflanzen wollte. Die Pfingstgemeinde in Jerusalem, vom sanften Säuseln des Heiligen Geistes bewegt, ist der Gottesgarten, in welchem die Lilien heiliger Unschuld und Gerechtigkeit und die Saronrosen holder Eintracht und Liebe aufblühten, der Welt zum Wunder und dem Herrn zu einem süßen Geruch. —

Uns ist dieselbe Zeit verheißen: „Ich will ein Neues machen, ich will Wasserströme in die Wüste gießen, daß sie ein Garten Gottes werde!“ Weht nicht auch jetzt in der sichtbaren Natur wieder der belebende Odem Gottes? Ist's nicht heute so, nach den kalten Wintertagen, wenn nun wieder mildere Lüfte wehen, wenn die Bäume in ihrer Blütenpracht stehen, wenn Feld und Wiese sich bekleiden mit ihrem grünen Teppich, als stünde auch diese äußere Schöpfung wieder verjüngt und neugeschaffen vor uns? Der Himmel leuchtet wieder so blau wie am zweiten Schöpfungstage, Busch und Wiese glänzen wieder so grün und jung; so spricht der Herr auch heute vom Himmel herab: „Siehe, ich mache alles neu! —

Aber wie dort am Anbeginn der Welt erst durch die Schaffung des Menschen der Schöpfer seinem Werk die Krone aufgesetzt, wie er dort den Menschen in den schönen Garten eingeführt hat als Ebenbild des Schöpfers selbst, so soll es auch in unseren Zeiten heißen: „Ich will ein Neues machen“, nicht nur draußen in Feld und Flur, sondern auch in deinem Herzen, o Mensch!

Wie einst am 6. Schöpfungstage der Allmächtige sprach: „Laß uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, und schuf ihn zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn“, so will er auch den Menschen

heute neu schaffen durch seinen Geist, und das Ebenbild Gottes, das zertrümmert ist durch die Sünde, wieder herstellen und verjüngen in uns durch den Odem seines Mundes.

Das erst wäre ein schöner Frühling, wenn die Wüste unserer Herzen zu einem Garten Gottes würde. — Laßt uns bestrebt bleiben, nach einer Wiederholung des Pfingstfestes zu verlangen, wo wir alle jubeln können: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“ —

Nochmals möchte ich erwähnen: Was ist ein Christ ohne die Gaben des Heiligen Geistes? — Er ist, was dort die Jünger waren, ehe der Tag der Pfingsten erfüllt ward, ein tönernes Gefäß, dem die Fülle der Gnade noch fehlt. Seine Erkenntnis ist ein totes Wissen, dem das rechte Licht mangelt; sein Christentum ist ein äußeres Formenwesen ohne Geist und Leben, und es gilt von ihm, was der Geist dem Engel zu Sardes schreibt: „Du hast den Namen, daß du lebst und bist tot!“ O, wie viele zählen sich zu einer christlichen Kirche oder Gemeinschaft, sind christlich getauft, gehen zu ihren Andachten, kommen auch zum Tisch des Herrn und befehligen sich eines ehrbaren Wandels, und doch — das Leben fehlt, der Hauch aus Gott, der Heilige Geist.

Wir wollen wahre Gotteskinder sein. Gibt es da für uns eine wichtigere Bitte als die: „O heil'ger Geist, kehre bei uns ein!“? Komm und segne aus unseren Seelen alles Unsaubere, Ungöttliche; erwärme unsere Seelen mit göttlicher Lebenskraft, und entzünde in unseren Herzen heilige Liebe und seligen Frieden. —

Einen immerwährenden Frieden kann nur Gott allein uns schicken und das tägliche Herzunahen zum Gnadenthron erhält uns im Frieden Gottes. Laßt uns die Forderungen des Ebräerbriefes, Kap. 10, V. 19–25 ja beachten, weil der Erlösungstag nahe ist, auf den wir uns vorbereiten sollen, um versiegelt zu werden mit dem heiligen Geist zu ewiger Freude, zum Frieden und zur Wonne.

Lasset uns alle Fleiß anwenden, einzukommen zur Ruhe und Herrlichkeit unseres himmlischen Vaters! Amen. Br. H. Kimpel.

## Gottes weltweites Werk.

### Bezirksversammlung in Mex.

Mit des Herrn Hilfe konnten wir vom 31. März bis 2. April eine reichgesegnete Bezirksversammlung abhalten. Eine Anzahl Geschwister aus den verschiedenen Gemeinden waren herbeigeeilt.

Zwei liebe Brüder aus der Süddeutschen Vereinigung weilten unter uns, und teilten reichlich das

Brot des Lebens aus, so daß wir dadurch sehr gestärkt wurden für die kommenden Tage. Es waren herrliche, unvergeßliche Stunden, die wir miteinander verleben durften.

Zu Beginn des heiligen Sabbattages wurden zwei liebe Seelen in das Wassergrab gelegt und gelobten, fortan einen Christo ähnlichen Lebenswandel zu führen.

Am Sabbatmorgen wurde uns allen das heilige Abendmahl gereicht und anschließend 5 liebe Seelen aufgenommen.

Am Nachmittag hatten wir die Freude, der Einsegnung eines Ehepaares beizohnen zu dürfen. In der nachmittags abgehaltenen Sabbatschule wurde uns so recht gezeigt, was es heißt, ein Kind Gottes zu sein. Wir müssen in unserem Leben den Charakter Christi und seinen Glauben offenbaren, sowie allen Menschen ein Licht auf dem Wege zum ewigen Leben sein.

Auch am Sonntag hat der Herr uns reichlich in allen Versammlungen gesegnet.

Nur zu bald schlug dann die Abschiedsstunde. In dem Bewußtsein, segensreiche Stunden miteinander verlebt zu haben und mit dem Lied: „Gott mit euch, bis wir uns Wiedersehen“, wurde die Konferenz geschlossen.

Möge der große Gott Gnade schenken, daß wir in kommender Zeit noch viel zehren möchten von dem, was uns der Herr in diesen Tagen schenkte! Das walte Gott in Gnaden! Amen. Br. Becker.



## Bericht der westdeutschen Vereinigungskonferenz.

Mit des Herrn Hilfe konnten wir unsere diesjährige Vereinigungskonferenz vom 14. – 16. April in Bielefeld abhalten. Wenn wir die segensreichen Tage überblicken, dann können wir sagen, daß der Herr in besonderer Weise mit uns gewesen ist. Die Berichte über den Stand der Vereinigung, besonders der geringe Abgang von Seelen, veranlaßt uns, den Herrn zu loben und zu sagen, daß ER Großes an uns getan hat. Wir konnten unter Gottes Beistand alle Versammlungen abhalten. Wir fühlten uns so reichlich gesegnet, daß wir uns freuen, daß der HERR uns in dieser Zeit noch Lehrer zur Gerechtigkeit geschenkt hat. Wir danken dem Herrn für alles an dieser Stelle und besonders auch für das Wort in der Elternstunde. ER wolle der Nachprediger sein und allen lieben Seelen helfen, sich die Auswirkung dieser Lehren zu Nutzen zu machen, auf daß sein Volk dadurch vorbereitet werde, den Spatregen zu empfangen.

Die Konferenz war von ca. 190 Geschwistern besucht. Alle geschäftlichen Angelegenheiten konnten

am Freitag besprochen und die Brüder, die dem Herrn in besonderer Weise zu dienen haben, in diesem Felde, neu bestätigt werden.

Möge der Herr seinen väterlichen Segen schenken und das Lob vermehren, das wir in der Lob- und Dankstunde so reichlich vernehmen konnten, und wolle er jeder kämpfenden Seele beistehen, daß wir bald alle in großer Gewißheit des Glaubens lebendige Zeugen sein möchten zu seiner Ehre. Das ist mein Wunsch und Gebet! Amen.

Bruder A. Rieck.



Die folgenden Zeilen sind von unseren in Rußland darben den Geschwistern. Sie bedürfen keiner weiteren Worte unsererseits, sondern fordern von uns allen ein opferwilliges Herz.

Gaben nimmt der Verlag jederzeit entgegen.

Eure Brüder der Union.

W. . . . , den 17. Februar 1933.

Liebe Geschwister in Christo Jesu!

Gottes Friede und Schutz zum Gruß!

Der allmächtige Gott begleite Euch auf allen Euren Wegen, sein Schutz sei über Euch und schirme Euch vor Satans bösen Anschlägen in dieser Zeit, in welcher der Fürst der Finsternis umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht zu verführen, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten, denn in Offenbarung 12, 17 heißt es: „Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streifen mit den Übrigen von ihrem Samen.“ Besonders bei uns ist es so. Hes. 24, 6–9 und Nah. 3, 1. Aber unser Trost ist Nah. 1, 7; Hiob 5, 19; Psalm 46. In unserer Not fühlen wir den Schutz und die Gnade Gottes besonders. . . . .

Jetzt will ich Euch, liebe Geschwister, noch etwas über die große Not und den schrecklichen Hunger schreiben. Daß bei uns Hungersnot ist, werdet Ihr schon wissen. Ich mit meiner Frau und 6 Kindern leide auch große Not und Hunger. Wir schlafen auf Stroh und decken uns mit den Kleidern, die wir am Tage anhaben, zu. Drum, liebe Geschwister, werdet nicht verdrossen, Gutes zu tun, denn ich habe keine andere Stütze als die Eure. Ich bitte nicht um Fisch und Brot, sondern nur, um unser Leben zu retten. Die Gottlosen erhalten ihr Leben durch unreine Tiere, wie Katzen usw.

Wir aber dürfen keine unreine Speise genießen, denn wir befolgen die Vorschriften der Gesundheitsreform. Drum, liebe Brüder, bitte ich Euch als Euer Glaubensgenosse, handelt so, wie Gal. 6, 9. schreibt. Der Herr vergelte Euch nach seiner großen Barmherzigkeit! Matth. 25, 34–40. Kaufen können wir nur im Torgsinladen für ausländisches Geld. Wir haben keine Kuh, kein Geflügel, auch

kein Land, wovon wir leben könnten. Erbarmt Euch um Jesu willen über uns, Euere Glaubensgenossen, auf daß wir doch nicht den schrecklichen Hungertod sterben brauchen, denn es ist nicht Gottes Wille. O, wie schwer ist es für uns Eltern, wenn die armen Kinder bitten: Gebt uns doch ein klein wenig zu essen, uns hungert ja so sehr!

Liebe Brüder, glaubt mir, wenn ich meine Familie auch nur kümmerlich ernähren könnte, so

wollte ich Euch nicht belästigen, denn ich weiß, daß Beben seliger ist als Nehmen. Im festen Glauben und in voller Hoffnung sende ich diesen Brief mit Gebet und unter Gottes Geleit ab, auf daß er bald in Eure Hände gelangen und uns die Hilfe zur rechten Zeit erreichen möchte.

Herzliche Grüße von Euren in Jesu Liebe verbundenen Geschwistern

D. und M. U.

## Wer änderte den Sabbattag? Antwort der Glocken.

Wer änderte den Sabbattag?

Ist heute wohl die größte Frag'  
Für bied're Christenleute.

Und will sich keiner wagen,

Wie es geschah, zu sagen?

Die Kirchen selbst fragt man zuletzt,

Warum und wann der Tag verfehlt?

Aus ihrer Glockenmunde

Die Antwort schallt zur Stunde:

„Ich hab es wahrlich nicht getan!“

Die bischöfliche Glock' hub an,

In silberhellen Tönen;

„Und wer die Tat vollbrachte —

Warum — und wann — ich achte,

Es muß wohl einst geschehen sein,

Die ganze Welt gesteht's ja ein;

Doch wie sich's zugetragen,

Das kann ich euch nicht sagen!“

Wer änderte den Sabbattag?

Den, als die Welt in Unschuld lag,

Der Herr in Eden machte.

Baptistenglocken läuten,

Die Frage zu entscheiden:

„Man schiebe uns die Schuld nicht zu,

Daß wir verfehlt den Tag der Ruh'.

Doch einer aus den sieben,

Ist uns wohl vorgeschrieben.“

Wer änderte den Sabbattag?

Den Gott gegründet, eh die Schmach

Der Sünde uns besleckte.

Wie Mauer fest besteht sein Wort

Und nichts vergeht, was er gebeut zu tun.

Vom Methodistenturm wird laut die Antwort:

„Ich dachte, daß Christus es vollbrachte.“

Wer änderte den Sabbattag?

Der, dem Gebote Gottes nach

Am Samstag ist zu halten,

Da Gott sein Werk beschlossen

Und Segen ausgegossen

Auf diesen Tag, uns zugedacht.

Die evangel'sche klingt: „Wer sagt:

Lieb' Gott und deinen Nächsten,

Ist das Gebot des Höchsten?“

Wer änderte den Sabbattag?

Den Gott allein ja nur vermag

Zu ändern — aufzuheben —

Doch horch, luther'sches Läuten

Mag uns das Rätsel deuten:

„Die Väter hielten Sonntag all'

Auf diesem ganzen Erdenball

Seit Christus ist erstanden —

Dies Zeugnis ist vorhanden.“

Wer änderte den Sabbattag?

Das bleibt noch immerhin die Frag',

Weil keine sie gelöst.

Den Tag, den Christus selbst verehrt,

Und dessen Herr zu sein er lehrt,

Um Menschen willen eingefest,

Von den Aposteln nie verlegt;

Den Weibern einst der Ruhetag,

Als Jesus in dem Grabe lag,

Den Jüngern auf dem Söller auch

Nach unverändertem Gebrauch.

Den Tag liebt der Märtyrer Schar,

Die treu im Tod geblieben war

Und trotz dem Hohn und Spotte

Verehrte Gottes zehn Gebote

Und heilig hielt den Sabbattag.

An dem wir jetzt noch finden

Viel Tausend, die an ihm sind still,

Weil Gott der Herr es beut und will,

Gewissens-Männer, Gott getreu,

Obgleich verhöhnt, verschmäht dabei. —

**Ich hab's getan! Ich hab's getan!**

Hub plötzlich eine Glocke an.

„Den Sabbat hab ich wohl verfehlt,

Beinahe alle Sekten jetzt

Erkennen meine Macht dazu;

Sie feiern meinen Tag der Ruh'.

**Ich Kirche, aller Kirchen Mutter,**

Viel hundert Jahr vor Martin-Luther

Hab den Sonntag festlich eingefest,

**Mit Absicht Gottes Wort verfehlt,**

Und dies gestehe ich ganz frei.

Nun forscht die Bibel alt und neu,

Ihr werdet kein Gebot gewahr,

Daß dies 'ne Änd'ring Gottes war,

**Ich tat es selbst aus eig'ner Macht,**

Die Christenwelt hat's nachgemacht;

Ich halt dabei, verdien den Ruhm,

**Ich, röm'sches Papst- und Kirchentum,**

**Ich änderte den Sabbattag,**

**Und weh' dem, ders nicht leiden mag!**

Für

unsere



Jugend

## Einiges zum Nachdenken!

### Wie sagst Du „Guten Morgen!“?

Ich las vor einiger Zeit eine recht zu Herzen gehende Notiz über die Art und Weise, wie die Menschen ihren Mitmenschen „Guten Morgen!“ wünschen. Ich will versuchen, den Sinn hier auch für meine jungen Brüder und Schwestern wiederzugeben. Ich möchte damit einen Samen säen, der, wenn er Wurzel gefaßt, die Frucht herzlichster Freundschaft bringt. Beobachtet man die Begegnung von Menschen und ihre Begrüßung, dann ist die Art der Begrüßungen sehr verschieden. Achte einmal darauf, ob du nicht am „Guten Morgen!“ die Art des Nachbarn — an der Weise, wie er es sagt — erkennen kannst.

„GUTEN MORGEN!“ so klingt herzlich der Gruß des freundlichen Menschen. Hörst du ihn, so merkst du, daß er kein Heuchler ist. Und hast du schon gemerkt, welchen wohlthuenden Einfluß das auf dein eigenes Herz hatte? In dir mag vorher etwas verstimmt sein, aber sein herzliches „Guten Morgen!“ war deinem Herzen wohlthuend. Das freundliche „Guten Morgen!“ der Mutter gibt dem Herzen und Sinn des Kindes Klang für den Tag.

„Guten Morgen“? klingt der Gruß des Furchtsamen. Es hat den Schein, als ob es eine halbe Frage wäre; er ist sich nicht klar, ob er guten Morgen sagen soll oder ob der Morgen kein guter ist.

„Guten MORGEN!“ Das ist die Art des Gleichgültigen, dem anderen ein „Guten Morgen!“ zu sagen. Er weiß, daß es morgen ist, ob derselbe gut ist oder nicht, das scheint bei ihm keine Rolle zu spielen. Er sagt es, weil es so Sitte ist.

„Morg'n“ huscht der Hastige vorbei. Er sagt es, als sei er überrascht, dich zu sehen. Sein „Morg'n“ ist kaum gehört und schon ist er weg. Man weiß nicht, galt es dir oder einem anderen. So sagt's auch der, der zu geschäftig ist, als das er sich Zeit läßt zum Gruß. — Der Gruß ist so verschiedenartig, wie die Personen sind.

„ — — — “. Ist das auch ein Gruß? Jawohl, wie viele gibt es, die garnichts sagen. Was soll man von solchen halten? Sind sie zu träge, ihren Mund zum Gruß zu öffnen? Oder ist es ein Beweis, daß sie den, dem sie begegnen, nicht gerne grüßen? Das kann nicht sein, denn sie verfahren so mit allen. Und sie heben die Hand zum Gruß, nicken mit dem Kopf oder lächeln, ohne etwas zu sagen. Könnte man nicht denken, solche wären zu aristokratisch, um einfachen Menschen selbst ein Wort des Grußes zu sagen? Ich glaube, ich kenne ihn. Er ist ein Stummer!? Er würde doch sonst bestimmt sagen: GUTEN MORGEN!

Wie sagst Du aber „Guten Morgen!“? Das ist die große Frage. Denke daran, daß schon im Gruß eine Äußerung deiner inneren Einstellung verborgen liegt.

Wir wollen uns befeißigen, freundliche Menschen zu sein, nicht wahr?

### Keine Hände und reine Herzen.

Diese beiden Wünsche werden so gerne miteinander verbunden. Und augenscheinlich gehören sie auch zusammen. Es ist nämlich nicht möglich, unreine Hände und ein reines Herz zu haben, wenn wir es im geistigen anwenden. Und umgekehrt ist es auch nicht möglich. Können die Hände unbefleckt, rein bleiben, wenn das Herz mit Sünden gefüllt ist, mit Habgier, Selbstsucht oder Eigenliebe?

Stelle dir vor, wie es sein würde, wenn deine Hände sauber wären, das Gesicht und die Arme aber schmutzig. Entweder würden die reinen Hände garnicht auffallen, oder sie würden zum unreinen Teil in schrecklichem Kontrast stehen.

So wie die Seife jeglichen Schmutz von der Hand entfernt, so entfernt das Blut des Heilandes allen Schmutz aus dem Herzen. Unsere besondere Aufgabe sollte es aber sein, um reine Hände und

reine Herzen zu behalten, dafür Sorge zu tragen, daß diese nicht erst mit dem Schmutz in Berührung kommen.

Ein junges Mädchen, das ein weißes Kleid trug, fragte einen Bergmann, ob es auch in das Bergwerk einfahren könne. „Einfahren schon,“ bemerkte dieser, „aber sie werden so nicht wieder herauskommen.“

Wir können uns mit dem Schmutz der Sünde verbinden, aber wir werden dann nicht unbefleckt bleiben.

Um ein reines Herz und reine Hände laßt uns viel bitten. Dabei laßt uns aber bedenken, daß wir befleckte Herzen und Hände haben, sie deshalb im Blute Jesu waschen und dann vor neuer Berührung mit der Sünde bewahren müssen.

## Wenn es dir möglich ist...!

Ist das nicht ein eigentümliches Wort? Ich denke, daß alle Dinge möglich sind. Ja, aber nur dem, so sagt der Apostel, „der da glaubt“.

Eine Annonce trug diese Frage als Reklame. In einer Zeitung inserierte ein Kaufmann seine Tabakwaren und erwähnte dann: „Wenn du noch nicht geraucht hast, wenn du auch nicht rauchen willst, dann probiere aber meine . . . nur einen Tag, und versuche, wieder frei zu werden, wenn es dir möglich ist.“

Dieser Kaufmann wollte dadurch die Güte seiner Ware anpreisen, aber verkündete er nicht eine schreckliche Wahrheit? Wie manche verbinden sich mit sündhaften Dingen und versuchen dann – aber vergebens – los zu werden! Wie viele arme Sklaven des Nicotin laufen einher! Sie haben nur einmal probiert, aber sage ihnen, daß sie vom Rauchen frei werden sollen. Manche wollen so gerne, – **wenn es möglich wäre.**

Ein frommer Bürger einer Stadt wurde zu einer Versammlung eingeladen. Man sagte ihm, daß nach der allgemeinen Versammlung manche Dinge stattfinden würden, die er nicht als in Übereinstimmung mit seinem Glauben fand. Obwohl er es sagte, versuchte man doch, ihn zu bewegen, das Fest zu besuchen. Er antwortete aber: „Wenn mir ein Essen vorgesetzt wird, von dem ich weiß, daß in demselben auch nur etwas Gift ist, dann werde ich es doch nicht nehmen.“

Alle Dinge sind möglich durch den, „der uns tüchtig macht.“ Hast du aber diesen einen nicht zu deinem Freund, den Heiland, dann ist es nicht möglich, von der klebrigen Masse der Sünde frei zu werden. Wie manche Seelen schleichen einher, die Sklaven irgend einer Leidenschaft sind, und wenn man zum Anfang ihres Sündenweges zurückgeht, zur Quelle, dann war es der Feind, der sagte: „Versuch es nur einmal! Einmal kannst du ins

Kino gehen, das schadet deiner Seele doch nicht. Einmal kannst du eine Zigarette rauchen, dann weißt du, wie sie schmeckt. Einmal lies einen Roman, dann kannst du mitreden in der Beurteilung dieser Art Literatur.“ Der Feind aber, der so spricht, fügt nicht hinzu: „Versuche, nachher wieder frei zu werden, wenn es dir möglich ist.“ Er weiß zu genau, daß dies eine Mal gerade der Fall aller Sünder war.

Und mit wie vielen anderen Sünden ist es so! Erst sind sie süß, und nachher stechen sie wie eine Otter. Der Herr bewahre uns alle vor diesem ersten Mal.

## Barometer=Christen.

Höre erst den Sinn dieses Wortes, ehe du darüber etwas sagst. Das Wort mag vielleicht sonderbar klingen, aber es ist wirklich wahr, daß manche Christen dem Barometer an dem Fenster gleichen. Bald stehen sie hoch, bald tief, und manchmal sinken sie so tief im Glauben, daß sie der abgestorbenen Landschaft im Winter gleichen. Kein Leben scheint in ihnen zu sein. Aber gerade dann irrt man sich. Mit einem Mal steigt der Blauweiser wieder, nämlich dann, wenn es angenehmer um sie her wird.

Wir können sie auch Launen=Christen nennen. Oder ist es verkehrt, sie Christen zu nennen? Sollte ein Christ sich nicht von Launen beeinflussen lassen? Nein, das sollte er nicht; aber gerade solche, die sich durch die Umstände formen lassen, solche, von Launen angefochtene Menschen sagen, daß sie Christen sind.

Das Mahnwort des Herrn ist: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“

Keiner sollte von uns sagen können: „Er hat heute keine gute Laune.“ Das Wort gehört nicht in die geltende Charakterbeschreibung für den Christen.



## Mein Gebet!

Mir ist beschieden, oft einsam zu geh'n.

Ich habe viel Liebe scheiden seh'n;

Viel Wünsche und Hoffnung in nichts verankern,

Nur ihr geht mit mir, ihr, meine Gedanken!

Drum mach' mein Herze, Herr, stille und rein,

Daß die, die mein Gut, die mir treu allein,

Nicht so zwischen Licht und Dunkel wanken.

O, gib mir, mein Gott, nur gute Gedanken!



Er kennt keine Laune. Er kennt nur den festen Charakter, den gleichmäßigen, der sich nicht durch die Umstände formen läßt, sondern diese durch seinen Glauben formt. Vielleicht hast du aber mit dieser Eigenschaft zu kämpfen, bist zur Mutter morgens nicht freundlich gewesen, und ein andermal weißt du nicht, was du ihr an Freude bereiten sollst. Sobald aber etwas in die Quere kommt, ist diese sogenannte gute Laune vorbei, und du kannst in der schlechten Laune ebenso hart sein, wie in der guten lebenswürdig. Nimm dir an Saul ein lehrreiches Beispiel. Diese Herrscherlaune war eine fürchterliche. David war eine Zeitlang der Liebling

Sauls, bis er den Spies umdrehte (seine Laune, so sagen wir, drehte sich) und nach David warf. Drehe nicht den Spieß um gegen jemand, dem du heute gut gesonnen bist, und der dir morgen nicht mehr paßt.

Gerade zur Überwindung dieser schrecklichen, giftigen Eigenschaft ist die Hilfe Christi nötig. Er war immer derselbe. Er änderte selbst in der Stunde des Verrats seine Liebe für Judas nicht. Auch keine boshaften Einflüsterungen wären imstande gewesen, den Heiland zu beeinflussen, in seinem Charakter zu schwanken.

Der Herr wolle uns allen Überwinderkraft in jeglichem Ding geben. W. M.

## Unsere wichtigsten und bekanntesten biblischen Prophezeiungen

In diesem und den folgenden Sabbatwächtern werden wir die wichtigsten und bekanntesten Prophezeiungen unserer Botschaft kurz (d. h. die hierfür notwendigen Bibeltexte Jahres-Zahlen etc.) wiedergeben. Diese Wiedergabe soll dazu dienen, die Texte, Zahlen und die Bedeutung der Weisagungen unseren jungen Brüdern und Schwestern einzuprägen. Sie mögen auch als Randbemerkungen bei diesen Prophezeiungen in der eigenen Bibel dienen.

Als besondere Anregung für ein fruchtbares Bibelstudium lassen wir zuerst eine kleine Lektüre über die Art und Weise des Bibellebens u. -studierens unter der Überschrift folgen:

### Wie lese und studiere ich Gottes Wort?

Neh. 8, 8. Wenn du vor anderen oder für dich persönlich Gottes Wort studierst, betrachte jedes Wort und den Sinn desselben eingehend.

Luk. 10, 26. Jesus legte großen Wert auf ein gutes Verständnis des Wortes.

2. Tim. 2, 6. 7. „Merke, was ich sage! Der Herr wird dir in allen Dingen Verstand geben.“

Dan. 10, 11. „... merke auf die Worte, die ich mit dir rede...“

Matth. 28, 20. Die Aufgabe der Jünger war, das zu predigen, was Christus ihnen befohlen hatte.

Offb. 22, 18; Spr. 30, 5. 6. Niemand hat das Recht, etwas vom Wort Gottes abzutun oder demselben hinzuzufügen. Wir haben deshalb Gottes Wort zu studieren, um die Gedanken zu erlangen, die der Herr selbst hatte, als er es durch seine Diener niederschreiben ließ.

Jerem. 23, 28. Der Menschen Worte sind im Vergleich zu Gottes Wort wie Stroh und Weizen.

Wenn wir uns befehligen, das kostbare Wort Gottes mit allem Ernst zu studieren, unter der Leitung des Hl. Geistes, dann gewinnt es für uns immer mehr an Wert, weil die in ihm verborgenen Schätze gleich kostbaren Perlen, von ihrer Umhüllung befreit, ihren Glanz zeigen. Wir beginnen in den Angaben über die biblischen Prophezeiungen mit denen über:

### Die zweite Ankunft Christi,

weil sie die Grundlage aller Weisagungen sind.

## Studien-Ecke.

Von nachfolgendem Text ist die Übersetzung bis zum 1. Juni an den Verlag einzusenden.

Youth cannot be made as sedate and grave as old age, the child as sober as the sire. While sinful amusements are condemned, as they should be, let parents, teachers, and guardians of youth provide in their stead innocent pleasures, which will not taint or corrupt the morals. Do not bind down the young to rigid rules and restraints that will lead them to feel themselves oppressed, and to break over and rush into paths of folly and destruction. With a firm, kind, considerate hand, hold the lines of government, guiding and controlling their minds and purposes, yet so gently, so wisely, so lovingly, that they will still know that you have their best good in view.

### Übersetzung aus dem Sabbat-Wächter Nr. 3

Von Br. J. Jakobs.

Möchtest du gerne groß sein? Dann fange an klein zu sein! — Hast du den Wunsch, ein mächtiges und großes Gebäude zu konstruieren? Denke erst über den Grund der Demut nach! —

Je höher dein Bau sein soll, desto tiefer und fester muß sein Grund sein. Die bescheidenste Demut ist die schönste Krone!

Weitere Übersetzungen gingen ein von:

Annemarie Hundt.

„Daß der Heiland wiederkehrt, ist der eigentliche Grundton der Heiligen Schrift. Von dem Tage an, als das erste Menschenpaar sorgenvoll Eden den Rücken kehrte, haben die Glaubenskinder der Ankunft des Verheißenen, der die Macht des Zerstörers brechen und uns abermals zu dem verlorenen Paradies zurückbringen soll, geharrt.“ Gr. Kampf, Seite 325.

Joh. 14, 1—3. Verheißung wiederzukommen. —

Apk. 1, 9—11. Er kommt so wieder, wie er gen Himmel gefahren ist.

Offb. 1, 7. Alle werden Ihn sehen.

Matth. 24, 30. Er kommt mit großer Kraft u. Herrlichkeit.

Luk. 9, 26. Er kommt in dreifacher Herrlichkeit: in Seiner, des Vaters und der Engel.

Hes. 1, 28. Des Vaters Herrlichkeit gleich der des Regensbogens.

2. Mose 24, 16. 17. Gottes Herrlichkeit ist gleich dem vernichtenden Feuer für die Gottlosen.

Matth. 28, 2. 3. 4. Die Größe der Herrlichkeit eines Engels. Der Eindruck dieser Herrlichkeit.

Matth. 25, 31. Alle Engel kommen mit Christo.

Offb. 6, 15—17. Die Gottlosen erschrecken von der Herrlichkeit.

2. Thess. 1, 8. 9; 2, 8. Die Wirkung der Erscheinung bei den Gottlosen.

Luk. 17, 26—30. Ein Vergleich dieser Zeit mit jener in den Tagen Noahs.

Matth. 28, 5. Die Jesum suchen, sollen sich nicht fürchten.

1. Thess. 4, 16. 17. Die Gerechten werden auferweckt.

1. Kor. 15, 51—53. Die Kinder Gottes werden verwandelt.

Phil. 3, 20. 21. Der Körper der Erlösten wird gleich dem des Heilandes sein.

Matth. 13, 43. Sie werden leuchten wie die Sonne.

Luk. 21, 34—36. Vorbereitung für Jesu Wiederkunft.

W. M.



## Er wird sie auferwecken!

Der große Naturforscher Newton wurde eines Tages gefragt, wie der überallhin zerstreute Staub des Menschen zu einem neuen Leib für die Seele gesammelt werden könne. Da mischte er schweigend eine Handvoll Eisenspäne unter den gewöhnlichen Sand und fragte den Besucher: „Wer sammelt die Eisenteilchen wieder?“ Als dieser ratlos da stand, nahm der Meister einen Magnet zur Hand, hielt ihn über die Mischung und die Eisenteilchen flogen ihm zu. Dann sprach er in ernstem Ton: „Der diese Kraft dem toten Eisen verlieh — wird er nicht noch größeres vermögen, wenn unsere Seele der Überkleidung durch verklärten Staub bedarf?“



## Bekanntmachungen

### Süddeutsche Vereinigung.

Allen lieben Geschwistern zur freundlichen Kenntnis, daß unsere diesjährige

### Bereinigungs-Konferenz

vom 2.—4. Juni in Eßlingen b. Stuttgart, im „Saalbau Friedrichsau“, Wilhelmstr. 5, stattfindet.

Anmeldungen der Abgeordneten und Besucher der Konferenz sind an meine Adresse nach Rommelshausen (Waiblingen Land) zu richten.

Die lieben Geschwister können zur Fahrt Sonntagsfahrkarten benutzen.

Am 1. Juni, nachm. 14 Uhr, beginnt die erste Kolporteurversammlung. Alle Kolporture der Vereinigung sollten anwesend sein. Die erste Abgeordnetenversammlung findet am 2. Juni, vorm. 9 Uhr, statt. Die allgemeinen Konferenzversammlungen beginnen um 18 Uhr.

Unser Wunsch zum Herrn ist, daß er die Versammlungen segnen möchte und wir durch das Wort der Wahrheit für unsere Lage gestärkt werden. Möchten recht viele der lieben Geschwister sich aufmachen und die Konferenz besuchen.

\* \* \*

### Jugendversammlung.

Von 25.—31. Mai finden für die jungen Geschwister der Vereinigung Jugendversammlungen in Eßlingen in unserem Gemeindelokal, Sirnauerstr. 29 (Auto Haug), statt.

Zu diesen überaus wichtigen und segensreichen Versammlungen werden alle lieben jungen Brüder und Schwestern der Vereinigung herzlich eingeladen. Die Gefahren der Jugend sind heute groß und nur Gottes Wort und die Zeugnisse zeigen uns den Weg der Rettung aus denselben. Wer von den lieben jungen Geschwistern der Zeit wegen kommen kann, versäume diese Gelegenheit nicht. Die Anmeldungen zu diesen Versammlungen sind bis zum 19. Mai durch die Gruppen- und Gemeindefeiler ebenfalls an meine Adresse nach Rommelshausen zu richten.

Auch zu diesen Versammlungen erhoffen wir den reichen Segen des Herrn und bitten um rege Beteiligung.

V. r. U. M ü l l e r.

Suche für meinen 15jährigen Sohn **Stellung** bei ersten Geschwistern als

### Gärtnerlehrling.

Angebote unter Nr. 131 an den Sabbat-Wächter.

## Sittliche Reinheit in der Ehe

ist der Titel des im Verlag neu erschienenen Traktats. In klarer, unumwundener Weise ist das hohe Ziel der sittlichen Reinheit im persönlichen und Ehe-Leben beleuchtet. Dem Verlangen der Gemeinde, unsere uns vom Herrn zugewiesene Aufgabe als Träger einer Botschaft über die volle sittliche Reinheit durch die Herausgabe geeigneter Literatur nachzukommen, ist hierdurch Rechnung getragen. Wir begehren herzlich, daß der Inhalt dieser Schrift seine große Aufgabe, Wegweiser zur völligen sittlichen Reinheit zu sein, restlos erfüllen möchte. Alle unsere Geschwister sollten den Traktat besitzen. Zweckmäßig ist, daß die Missionsvereine — der Gliederzahl entsprechend — genügend dieser wertvollen Schriften baldigst anfordern. Der Preis beträgt 50 Pfg. p. Stck. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß dasselbe Büchlein — unter gleichem Titel — mit geringen Satzstellungen für die Kolporteure und Missionsvereine zur Verbreitung an die Welt erhältlich sind. Wolle der Herr unsere schwachen Bemühungen segnen und sein erhebendes Werk hinsichtlich der sittlichen Reinheit besonders im Eheleben fördern, auf daß seine Kinder bald vollendet in jeder Weise vor ihm bestehen können. Die Union.

Erfahrene, nicht zu junge

## Schwester für Landwirtschaft

gesucht. — Anfragen unter Nr. 130 an den Sabbat-Wächter. (Diese Stelle kann von uns besonders empfohlen werden. Die Union.)

Junger, kräftiger Bruder, 23 Jahre alt, sucht

## Beschäftigung in der Landwirtschaft.

Bin von Beruf Schmied. — Näheres durch den Verlag.

## Lehrling für Elektrotechnik

zum sofortigen Eintritt gesucht. — Anfragen unter Nr. 129 an den Sabbatwächter.

## Guter Umsatz und guter Verdienst

durch Dembecks Blindenerwerb.

(Seifen, Shampoo etc.) Leicht verkäuflich! Neue Organisation mit Lichtbildausweis. Überall Geschw. als Vertreter gesucht. Näheres durch

**Br. A. Ellemann,**

Berlin N. O. 18, Koppensfr. 49<sup>1</sup>.

Wieder vorrätig!

## Prophetische Karten

(drei Sorten) über alle Prophezeiungen der Heiligen Schrift, auf Papier in Mehrfarbendruck. Stück 70 Pfg. Die Größe der einzelnen Karte beträgt 58×83 cm. Dieselben eignen sich vorzüglich für Bibellesungen im Familienkreise. Der Verlag.

## Nachruf.

Am 15. April d. Js. starb im Alter von 73 Jahren unser lieber

## Bruder Reich

aus Welzheim. Der Gemeinde gehörte er seit August vorigen Jahres an. Wohl hat der Tod ihres Mannes in besonderer Weise unsere liebe Schw. Reich getroffen, doch der Herr ist ihr Trost und Heiland.

In der Hoffnung, bald unsern Bruder in der Auferstehung wiederzusehen, begleiteten wir ihn zur letzten Ruhe.

Die Gemeinde Welzheim.

## „Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenten-Tags-Adventisten — Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstige Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postcheckkonto: Hannover Nr. 18570

**Inhalt:** Prakt. Christentum. Botschafter an Christi Statt. Das Laubhüttenfest in Sacharja 14. Frieden in Gott durch den Hlg. Geist. Bezirksversammlung in Meß. Bericht der westd. Vereinigungskonferenz. Brief aus Rußland. Wer änderte den Sabbattag? — Jugend: Einiges zum Nachdenken. Studienecke. Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Ifernshagen N. B. 74 b. Hannover. — Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit (D. Welp), Hannover-Buchholz, Postfach 1.